

Alte Begriffe – Neue Probleme

Herausgegeben von
THOMAS SCHWINN
und GERT ALBERT

Mohr Siebeck

Alte Begriffe – Neue Probleme

Max Webers Soziologie
im Lichte aktueller Problemstellungen

Herausgegeben von
Thomas Schwinn und Gert Albert

Mohr Siebeck

Digitaler Sonderdruck des Autors mit Genehmigung des Verlags

Thomas Schwinn, geboren 1959; Studium der Soziologie und Politikwissenschaft; 1992 Promotion; 1999 Habilitation; 2003–08 Professor für Soziologie an der Universität Eichstätt-Ingolstadt; seit 2008 Professor für Soziologie an der Universität Heidelberg.

Gert Albert, geboren 1966; Studium der Soziologie und Philosophie; 2003 Promotion; 2012 Habilitation; seit 2013 Vertretungsprofessur für Soziologie, zunächst mit einem Schwerpunkt auf Wirtschafts- und Organisationssoziologie, seit 2015 mit einem Schwerpunkt auf Bildungssoziologie an der Universität der Bundeswehr München.

ISBN 978-3-16-154194-0 / eISBN 978-3-16-154194-0

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und V erarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Digitaler Sonderdruck des Autors mit Genehmigung des Verlags

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Thomas Schwinn/Gert Albert

Alte Begriffe – Neue Probleme. Max Webers Soziologie im Lichte aktueller Herausforderungen 1

I. Biographie und das „Licht der großen Kulturprobleme“

M. Rainer Lepsius

Max Webers soziologische Fragestellungen im biographischen und zeitgeschichtlichen Kontext21

Gert Albert

Wissenschaftstheoretische Überlegungen zur Kulturgebundenheit und Zweckmäßigkeit der Begriffsbildung31

II. Religiöser Fundamentalismus und Säkularismus

Martin Riesebrodt

Fundamentalismus, Säkularisierung und die Risiken der Moderne61

Hans Kippenberg

Dialektik der Entzauberung. Säkularisierung aus der Perspektive von Webers Religionssystematik81

III. Neue Formen der nationalen und transnationalen Herrschaftsausübung?

Andreas Anter

Max Webers Herrschaftskonzept, die EU-Superbürokratie und die Staatenwelt der Gegenwart117

Inhalt

Ute Mager

Zur Aktualität des Idealtypus der legalen Herrschaft aus
rechtswissenschaftlicher Sicht 133

IV. Der aktuelle Finanzmarktkapitalismus?

Christoph Deutschmann

Entzauberung des Geldes. Max Weber und der heutige
Finanzmarkt-Kapitalismus 149

Realino Marra

Weber und die deutsche Börse 171

V. Zur Aktualität der Kultursoziologie

Wolfgang Schluchter

Die Moderne – eine neue Achsen(zeit)kultur? 187

Elmar Rieger

Die Eigenart der Sozialpolitik in der westlichen Welt. Religiöse
Entwicklungsbedingungen des modernen Wohlfahrtsstaates in
vergleichender Perspektive 209

VI. Neue Mächte der Lebensführung

Hans-Peter Müller

Lebensführung. Eine systematische Skizze im Anschluss an
Max Webers Forschungsprogramm 249

Harald Wenzel

Lebensführung als Therapie 269

VII. Moderne Varianten des Charismas

Agathe Bienfait

Zeichen und Wunder. Über die Funktion der Selig- und
Heiligsprechungen in der katholischen Kirche 285

Inhalt

Klaus Kraemer
Propheten der Finanzmärkte. Zur Rolle charismatischer Ideen im
Börsengeschehen311

VIII. Konsum und soziale Ungleichheit

Jörg Rössel
Kapitalismus und Konsum. Determinanten und Relevanz des
Konsumverhaltens in Max Webers Wirtschaftssoziologie339

Martin Groß
Individuelle Qualifikation, berufliche Schließung oder betriebliche
Lohnpolitik – was steht hinter dem Anstieg der Lohnungleichheit?371

IX. Historische Genese und aktuelle Ausbreitung der Moderne

Wolfgang Knöbl
Die neuere Globalgeschichte, Max Weber und das Konzept der
„multiple modernities“401

Thomas Schwinn
Von der vergleichenden Religionssoziologie zur vergleichenden
politischen Soziologie. Max Weber und die Vielfalt der Moderne421

Nachweise447
Personenregister449
Sachregister458

Alte Begriffe – Neue Probleme

Max Webers Soziologie im Lichte aktueller Herausforderungen

Thomas Schwinn/Gert Albert

Wie aktualisiert man einen Klassiker?

Der vorliegende Band geht auf eine Tagung des Max-Weber-Instituts für Soziologie der Universität Heidelberg im April 2014 zum 150. Geburtstag ihres Namensgebers zurück. Für eine solche Veranstaltung benötigt man gute Gründe. Erinnern müsste man an den Mann eigentlich nicht mehr. Wie kaum ein anderer Wissenschaftler ist Max Webers Name über die akademische Welt hinaus in der breiten Öffentlichkeit präsent. Politiker, Schriftsteller, Journalisten bedienen sich seiner Ideen und Begriffe – wenn auch nicht immer angemessen. In München wurden die Jubiläumsveranstaltungen 2014 gar von der Volkshochschule, in Kooperation mit der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, ausgetragen. Mittlerweile ist auch eine Briefmarke der Deutschen Post mit dem Konterfei Max Webers erhältlich. Bis in die Populärliteratur hinein tritt er in Erscheinung, etwa in John le Carrés Agenten-Thriller *Absolute Freunde*. Werk und Person sind heute global präsent. Zur Veranschaulichung eine kurze Momentaufnahme. „Im Sommer 2011 trifft sich eine Gruppe brasilianischer Intellektueller zu einer Weber-Jornada in São Paulo, im chinesischen ‚Spiegel‘ erscheint ein mehrseitiger Artikel über Max Webers Spuren im heutigen Heidelberg, und in Beirut kommt die erste arabische Übersetzung der Max-Weber-Gesamtausgabe in den Buchhandel“ (Hanke 2014, 285). Die *Protestantische Ethik* schaffte es 2006 in China in die Bestsellerliste für Sachbücher (Müller 2007, 261). Max Weber ist der international meistgelesene Autor unserer Disziplin. Wir haben hier ein echtes Heidelberger Exzellenzprodukt, und zwar eines, das nicht – wie man das heute versucht – administrativ hergestellt wurde. Alle Arbeiten, die ihn weltberühmt gemacht haben, wurden in Heidelberg geschrieben, und zwar außerhalb der Universität, am Rande der akademischen Welt (Lepsius 2006, 17).

Warum also eine Gedenkveranstaltung? Seine Bekanntheit ließe vermuten, dass man für ihn nicht mehr werben muss. Um den Stellenwert einer solchen Veranstaltung besser einschätzen zu können, im Folgenden einige

knappe Ausführungen zu den Stationen der Rezeptionsgeschichte. Webers Prominenz und Prestige ist im Rückblick alles andere als selbstverständlich. Zwei Phasen der Rezeption lassen sich unterscheiden: Die erste ist *personen-* und *ereignisbasiert*, die zweite *institutionell abgesichert*.

In dem Jahrzehnt nach Webers Tod 1920 verdankte sich seine öffentliche Bekanntheit mehr seinem politischen Engagement als seinem wissenschaftlichen Werk. „Dem Gelehrten bescheinigte der Philosoph Karl Löwith 1932, dass seine ‚theoretischen Arbeiten‘ zur Soziologie, Sozialpolitik, Wirtschaftsgeschichte und Nationalökonomie ‚nicht einmal in ihrem eigenen Bereich – dem der Fachwissenschaften und der zeitgenössischen Politik – fruchtbar geworden‘ seien, dass Max Weber vielmehr ‚bereits kurz nach seinem Tode als der überlebte Repräsentant des politischen und wissenschaftlichen ‚Liberalismus‘, als der widerspruchsvolle Repräsentant einer zu Ende gelebten Epoche des Bürgertums‘ erschienen sei“ (Löwith, zit. nach Borchardt 2006, 8). Und im selben Jahr fragte sich Karl Jaspers, „warum blieb er so wirkungslos?“ (Jaspers, zit. n. Borchardt 2006, 8). Auch wenn die Wirkungsgeschichte heute etwas differenzierter gezeichnet wird, hat Webers Werk bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg keine nennenswerte Aufmerksamkeit erhalten oder gar Traditionsstränge begründet. Noch in den 1960er Jahren war keineswegs absehbar, dass Weber zum festen Bestandteil des Lehr- und Forschungsbetriebs gehören würde. In dem ersten halben Jahrhundert nach Webers Tod waren es Schlüsselfiguren, die verhindert haben, dass er in Vergessenheit geriet (Borchardt 2006, 10 f.; Lepsius 2006, 23 f.). Vom Werk beeindruckte und begeisterte Personen haben die Voraussetzungen für seine Rezeption gelegt. Von außerordentlicher Bedeutung ist hier Marianne Weber, die überhaupt erst die Texte ihres Mannes verfügbar machte und mit ihrer Biographie *Max Weber. Ein Lebensbild* (1984 [1926]) das Gedächtnis an ihn lebendig zu halten suchte. In dieser Rolle folgte ihr später Johannes Winckelmann, dessen Gestaltungswille letztlich in die Max-Weber-Gesamtausgabe in den 1970er Jahren mündete. Bemerkenswert ist, dass beide, Marianne Weber und Johannes Winckelmann, die Verbreitung des Werkes außeruniversitär vorantrieben. Nicht institutionalisierte Geltung, sondern persönliche Begeisterung ist die Grundlage ihrer Arbeit. Erst in den 1960er Jahren erlangte Winckelmann für seine Anstrengungen eine universitäre Einbindung in München.

Auch in anderen Ländern ist dieses Rezeptionsmuster der ersten Phase feststellbar. Es sind Einzelfiguren, die sich der Sache Webers annehmen und zu seiner Verbreitung beizutragen suchen. In den USA sind vor allem Talcott Parsons und Reinhard Bendix zu nennen und in Frankreich Raymond Aron (Müller/Sigmund 2014, 7 f.; Tyrell 2014, XIV f.) – im Gegensatz zu den beiden deutschen Promotoren Personen mit festen und prominenten universitären Positionen. Die Begeisterung für Weber bringt Edward Shils sehr plas-

tisch zum Ausdruck: „Es war überwältigend zu erleben, wie in den von Webers Ideen eröffneten Perspektiven Dinge zusammenfanden, von denen ich bis dahin nie vermutet hatte, dass zwischen ihnen irgendein Zusammenhang bestehen könnte. [...] Ich war nicht in der Lage, das alles aufzunehmen oder für mich befriedigend zu ordnen. Weber zu lesen, war jedoch im wörtlichen Sinne atemberaubend. Manchmal musste ich mitten im Lesen aufstehen und ein oder zwei Minuten herumlaufen, bis ich mich wieder beruhigt hatte“ (Shils, zit. n. Scaff 2013, 255).

Neben Schlüsselfiguren sind Schlüsselereignisse in der ersten Rezeptionsphase von Bedeutung (Borchardt 2006, 11; Weiß 1989, 17 ff.; Roth 2006; Ay 2006; Scaff 2013, 295 f.). Die Veranstaltungen zu Webers 100. Geburtstag 1964 stellen einen gewissen Einschnitt in der Rezeptionsgeschichte dar, wenn er auch nach wie vor unterschiedlich beurteilt wird. Mehrere Konferenzen zum Gedenken an Webers Geburt wurden auf beiden Seiten des Atlantiks abgehalten: Jene der *Midwest Sociological Society* in Kansas City¹; die Weber-Sitzung im Rahmen des Treffens der *International Sociological Association* in Montreal² und der Heidelberger Soziologentag 1964, der dem Werk eines einzigen Klassikers gewidmet wurde (Stammer 1965). Schließlich gab es an der Universität München eine Gedenkfeier für und Ringvorlesung zu Max Weber (Engisch et al. 1966). Diese Veranstaltungen haben einen zahlenmäßig dokumentierbaren Anstieg des Bezugs auf Weber bewirkt (Borchardt 2006, 11; Scaff 2013, 295 f.). Insbesondere der Soziologentag in Heidelberg hat aber gleichermaßen zu einer Würdigung wie Entwürdigung Max Webers beigetragen. Der bis dahin größte Kongress der *Deutschen Gesellschaft für Soziologie* wurde in der *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 1964 wie folgt kommentiert: „Der 15. Soziologentag war von einem merkwürdigen Unbehagen gekennzeichnet. Wusste man doch am Schluß nicht mehr, warum man eigentlich in Heidelberg zusammengekommen war, wie ein amerikanischer Kollege bemerkte [...]. Wenn Reinhard Bendix vor einiger Zeit gefordert hat, man solle Max Weber erst einmal ‚erwerben‘, um ihn dann zu ‚besitzen‘, so ist das bestimmt an diesem Kongress [...] nicht geschehen [...] In Abwandlung der Grabrede des Marc Anton kann man wirklich die Frage stellen [...] ‚Did they come to bury Caesar or to praise him?‘“ (zit. n. Roth 2006, 382). Eine fragmentierte Rezeption Webers dominierte, die von den überhitzten Kämpfen der Zeit geprägt war, in denen Weber als Stellvertreter im Widerstreit gegensätzlicher Positionen fungierte. Zumindest Zugriffsansprüche unserer wissenschaftlichen Disziplin, der Soziologie, auf den Autor wurden in den Veranstaltungen und Publikationen um das Jahr 1964 grundgelegt (Ay 2006, 405).

¹ Die Beiträge sind veröffentlicht in: *Sociology Quarterly* 5 (1964), Heft 4.

² Veröffentlicht in: *American Sociological Review* 30, 2 (1965).

Erst mit Beginn der zweiten Rezeptionsphase, ab den 1970er Jahren, stellt man Bemühungen um eine Systematisierung seines Werkes fest, um darüber eine allgemeine theoretische Grundlegung und Selbstvergewisserung der Soziologie zu erzielen.³ Mit der 1974 konstituierten Max-Weber-Gesamtausgabe – die ersten Bände erschienen 1984 – wird dafür langfristig auch die umfassende Textgrundlage geschaffen.

In den letzten Jahrzehnten haben Webers Schriften eine Ausstrahlungskraft und eine internationale Aufmerksamkeit gewonnen, die sie in der ersten Phase nie hatten. Gemessen an der Häufigkeit der Zitate und Verweise, dem „impact-factor“, der Anzahl von Artikeln, Monographien, Sammelbänden, Konferenzen und dem Best-of-Ranking der *International Sociological Association* gehört Max Weber heute zu den meist rezipierten Autoren unseres Faches. Kein Soziologe des 20. Jahrhunderts kann auf eine vergleichbare internationale Erfolgsgeschichte verweisen. Von einem durch Schlüsselfiguren getragenen Präsenhalten des Autors und seines Werkes hin zu einer institutionell gesicherten und sich verselbständigenden Weberrezeption lässt sich diese Entwicklung grob charakterisieren. Das Ausmaß an institutionalisierter Rezeption dokumentiert sich in akademischen Curricula, wissenschaftlichen Karrierechancen und Publikationsmöglichkeiten, die der Bezug auf den Klassiker eröffnet. Nicht nur das Interesse am Werk, sondern auch das an der Person wächst. Allein 2014 sind zwei Biographien erschienen, von Jürgen Kaube (2014) und von Dirk Käsler (2104). Zählt man dazu noch jene von Joachim Radkau (2005) und die biographisch orientierten Monographien von Guenther Roth (2001), Michael Sukale (2002) und Lawrence Scaff (2013), kommt man auf über 4000 Seiten, Sammelbände zur Person Webers nicht mitgezählt. Das biographische Bändchen von Norbert Fügen (1985) aus den 1980er Jahren kam noch mit 150 Seiten aus.

Wo stehen wir heute? Wozu benötigt man Jubiläumsveranstaltungen, die sich häufen? Vor einem Jahrzehnt 100 Jahre *Protestantische Ethik*, 2014 der 150. Geburtstag, 2020 der 100. Todestag. Erinnern muss man, wie bereits gesagt, an den Mann nicht mehr. Und einen Personenkult durch solche Gedenkveranstaltungen zu betreiben, wäre Weber selbst ein Greuel gewesen (Lepsius 1990, 30). Ideen haben ein Eigenrecht gegenüber den Umständen, aber diese Umstände sind wesentlich dafür, ob sich Trägergruppen finden, die sich der Ideen annehmen. Und das gilt auch für das Werk Max Webers.

Lebendig ist ein Klassiker aber nur dann, wenn er uns etwas zu sagen hat, wenn seine Texte und Gedanken anschlussfähig sind und zur Lösung und Analyse heutiger Probleme einen Beitrag leisten. Webers Werk ist weltweit verbreitet, seine Texte sind in viele Sprachen übersetzt. Dennoch fehlt bis heute eine Darstellung und Begründung seiner weltweiten Bedeutung. Es gibt keine global angelegte Geschichte seiner Geltung, sondern viele

³ Vgl. u.a. Schluchter 1979; 1988; 2006; 2007; Habermas 1981; Alexander 1983.

national-kulturell ausgerichtete Rezeptionsgeschichten sowie wenige Zusammenstellungen dieser Einzelgeschichten (Hanke 2014, 286).

Sein Werk ist nicht in allen Ländern gleichermaßen verbreitet. Das lässt sich empirisch an der Anzahl der Weber-Übersetzungen feststellen. Folgende Bedingungen werden von Edith Hanke für die Wirkungschancen seines Werkes genannt: Gesellschaftliche Umbruchphasen, die verstärkt nach Deutung und Erklärung verlangen, sowie Intellektuelle und Wissenschaftler, die diese Deutungsnachfrage bedienen.

Im Fall Max Webers waren und sind dies sehr oft Intellektuelle, die mit Weber Umbrüche in ihrer eigenen Kultur kritisch reflektierend begleiten. In der Rückschau handelt es sich um tiefgreifende sozioökonomische und politische Transformationsprozesse. [...] Im Fall Japans wurde der Umbau von einer traditional-agrarischen in eine modern-kapitalistische Gesellschaft durch eine intensive Rezeption Max Webers begleitet. Im Fall der Sowjetunion ging die Perestrojka mit einem wiedererwachten Weber-Interesse einher. Der folgende Beitrag geht von der Hypothese aus, dass Weber in Umbruchphasen – Stichwort ‚Modernisierung‘ – ein wichtiger Begleiter war und immer noch ist (Hanke 2014, 286).

Damit ist ein überzeugender Hinweis gegeben, wie man einen Klassiker aktualisiert und wie man Jubiläumsveranstaltungen heute auszurichten hat. Nicht der rezeptionsgeschichtliche Zugang ist das Entscheidende – dagegen haben wir uns bewusst im Vorfeld der Planung der Heidelberger Tagung entschieden. Weber-Referenzen finden sich bei Forschern höchst unterschiedlicher wissenschaftlicher Provenienz und Orientierung. Gleichwohl ist aus dieser breiten Rezeption seines Werkes keine nationale oder gar internationale „Weber-Schule“ entstanden. Fragmentierte bereichs- und themenspezifische Bezugnahmen dominieren. Das liegt sicherlich an dem seinerseits fragmenthaften Charakter von Webers Werk, dessen Systematik sich nicht leicht erschließt. Es ist unwahrscheinlich, dass ein rezeptionsgeschichtlicher Zugang auf diesem Wege sehr viel weiter führt. Die langfristige Vitalität eines Forschungsprogramms hängt von seiner Fähigkeit ab, die sich verschiebende Signatur unserer Epoche und die damit verbundenen Lebensprobleme zu begreifen. Gefragt sind Anstrengungen, die Webers Soziologie in Konfrontation mit zeitgeschichtlichen Problemlagen entfalten und weiterentwickeln. In Webers dreigliedrigem Forschungsprogramm, Methodologie, Theorie und historisch-materiale Analysen, ist die Aktualisierung des letzten Gliedes in letzter Zeit zu kurz gekommen. Dieser Herausforderung möchte sich der vorliegende Band stellen und Impulse geben. Während in Max Webers Werk die Rekonstruktion und Erklärung der historischen Entstehungsbedingungen und des Durchbruchs der Moderne im Mittelpunkt stehen, muss sich seine aktualisierte Theorie auch an der Diagnose und Prognose zur Dynamik der voll entwickelten Moderne bewähren.

Da die Soziologie als Wissenschaft mit den „Gegenständen“ verbunden ist, die sie erfassen soll, besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Theorie und den zeitgeschichtlichen Problemlagen und Entwicklungen. Die Zukunft des Weber-Paradigmas wird auch davon abhängen, ob es gelingt, die Verbindung mit den sich wandelnden Problemen zu halten. ‚Wenn das Licht der großen Kulturprobleme weiterzieht, muss auch die Wissenschaft ihren Standort und ihren Begriffsapparat überdenken und gegebenenfalls wechseln‘.

Klassisch sind gewisse Ahnen der Soziologie deshalb, weil die von ihnen angebotenen und geprägten Begriffe, Theorien und Problemstellungen auch heute noch die wichtige Funktion erfüllen, akademische Verständigung innerhalb und zwischen verschiedenen Schulen zu ermöglichen sowie wissenschaftliche Aufmerksamkeit und Anstrengung zu fokussieren. Nach Webers eigenem Verständnis müssen diese Verständigungsgrundlagen ständig neu durch Interpretation, Kritik und Explikation gewonnen werden. Man sollte nicht darauf vertrauen, dass dieser Standortwechsel, die Aktualisierung seines Werkes, ein automatisches Ergebnis der laufenden Weber-Industrie ist, die sich bisweilen in den üblichen Denkroutinen mit den immer gleichen Standardthemen erschöpft. Für die neue Aufgabe sind, vielleicht nicht wie in der ersten Rezeptionsphase Schlüsselfiguren, aber doch Interpreten gefragt, die sich der Sache annehmen. Die Organisatoren der Heidelberger Tagung gingen davon aus, und die Beiträge des vorliegenden Bandes demonstrieren dies, dass die Aktualisierung Webers gelingen könnte, dass sein analytisches Programm sich noch nicht erledigt hat und seine Analysegesichtspunkte noch nicht ver- oder entwertet sind. Es gibt also auch für zukünftige Jubiläumsveranstaltungen noch genügend Stoff.

Zu den Beiträgen

Neben den Tagungsbeiträgen wurden einige bereits veröffentlichte Arbeiten aufgenommen, in denen auf gelungene Weise mit Webers Kategorien aktuelle Phänomene und Probleme analysiert werden. Der Band dokumentiert damit das breite Spektrum einer aktualisierten Weberschen Soziologie.

M. Rainer Lepsius sieht die Aktualität des Weberschen „Paradigmas“ in dessen Fragestellungen begründet. Die Nationalstaatlichkeit Deutschlands, dessen blockierte Demokratisierung sowie seine Einbindung in den globalen Kapitalismus hätten den zeithistorischen Kontext gebildet, der seine Fragestellungen angeregt, aber nicht bestimmt hätte. Er schildert Weber als Gegner der autoritären politischen Führung des Deutschlands seiner Zeit, als Befürworter der Emanzipation des deutschen Bürgertums und der Parlamentarisierung des politischen Systems, als aktiven Sozialpolitiker und Mitglied des

„linken Flügels“ des Vereins für Sozialpolitik, als Gegner kolonialer und anderer territorialer Eroberungsbestrebungen wie als Befürworter eines Verständigungsfriedens im Ersten Weltkrieg. In diesen historischen und biographischen Kontext platziert Lepsius zentrale Studien und Problemstellungen Webers und zeichnet so ein intellektuelles Porträt, das die Entstehung und Ausrichtung des Weberschen Forschungsprogramms und seiner Begriffe verständlich macht, das Lepsius in Anlehnung an den Paradigma-Begriff seines Lehrers Robert Merton ‚Weber-Paradigma‘ getauft hat.

Gert Albert geht anschließend der methodologischen Aktualität des Weber-Paradigmas hinsichtlich der Frage nach, wie hier Begriffsbildung zu verstehen ist und wie auf die Verschiebung wissenschaftlicher Problemstellungen reagiert werden kann. Weber zufolge war den Kultur- und Sozialwissenschaften als historischen Disziplinen ‚ewige Jugendlichkeit‘ beschieden. Kultureller Wertewandel bedinge immer neue Problemstellungen, die Auswahl und Konstruktion neuer Erklärungsobjekte und damit verbunden methodischer Mittel in Form idealtypischer Begriffe. Zunächst versucht Albert zu zeigen, inwieweit Webers Methodologie des Erklärens und Verstehens mittels idealtypischer Begriffe als durchaus zeitgemäße und keineswegs idiosynkratische Wissenschaftslehre verstanden werden kann. Anschließend relativiert er Webers These der ewigen Jugendlichkeit, indem er, aufbauend auf Weber, aber über ihn hinausgehend, einen Ansatz der Wahrheitsannäherung formuliert. Dieser ermögliche kumulativen Erkenntnisfortschritt im Weberianischen Forschungsprogramm über einen bloßen wissenschaftlichen Wandel, wie er Weber wohl vor Augen schwebte, hinaus.

Martin Riesebrodt beschäftigt sich in seinem Beitrag mit dem Problem des Auseinanderfallens von gängigen Säkularisierungserwartungen und dem unerwarteten Wiedererstarken religiöser, insbesondere fundamentalistischer Bewegungen. Er vermeidet dabei sowohl die völlige Ausklammerung der Säkularisierungsthematik wie die Reduktion religiöser Phänomene auf Marktphänomene in utilitaristischer Perspektive. Stattdessen formuliert er eine allgemeine Theorie der Religion in Hinsicht auf deren Potential, zur Bewältigung außeralltäglicher Krisensituationen und Risiken beizutragen. Säkularisierungseffekte erklärten sich demzufolge als Effekte zunehmender Kontrolle über Risiken und stellten damit typische Veralltäglichungsprozesse dar, wie sie mit der westlichen Moderne verbunden seien. Die unaufhebbaren Risiken und Krisensituationen, wie sie mit Krankheit und Tod, Herrschaft und sozialer Mobilität zusammenhingen, würden aber auch in der Moderne unaufhebbare Potentiale für religiöse Deutungen und Praktiken bilden. Aus diesen erklärte sich dann auch das Wiedererstarken fundamentalistischer Bewegungen, die Riesebrodt in Hinsicht auf verschiedene Gesellschaftsschichten typologisch skizziert: den Fundamentalismus der marginalisierten „Mitte“, der städtischen Unterschicht, der proletarisierten Intellektuellen und der Frauen. Fundamentalismus würde sich hier als aktiver Versuch erweisen,

die Kapazität zur Kontrolle moderner Krisenerfahrungen zu erhöhen, zu denen auch die zunehmende Säkularisierung der Gesellschaft gehört. Riesebrodt aktualisiert damit Webers religionssoziologisches Programm, die Wahlverwandtschaft zwischen bestimmten Lagemerkmalen sozialer Trägergruppen und ihrer Empfänglichkeit für bestimmte kulturelle Angebote zu klären.

Hans Kippenberg sieht im Säkularisierungsbegriff hingegen nur sehr begrenzten Nutzen und diagnostiziert Ähnliches bei Max Weber. Dieser sei zwar am Geschick der Religion in der Moderne interessiert gewesen, doch den Begriff der Säkularisierung im Sinne einer Verweltlichung verwendete er dabei nicht. Säkularisierung und Säkularisation seien für Weber rechtshistorische Begriff von begrenzter Tragweite gewesen. Den Wandel von Religionen in der Moderne erfasste dieser stattdessen mit dem Begriff der Entzauberung. Dabei vertrat er nirgendwo die These, das Ordnungsphänomen Religion werde schwächer im Verlauf der Modernisierung und verliere an Bedeutung. Entzauberung als Entwertung der Welt, die mit einem Glauben an die prinzipielle Berechenbarkeit und zunehmende Kontrolle aller Dinge verbunden sei, verlagere die Religion vielmehr ins Subjektive. Im Zuge der Entzauberung der Welt verliere die Religion den zweckrationalen Bezug zur Welt und werde gesinnungsethisch oder mystisch. Religiosität verschwinde also nicht in der Moderne, sondern verändere ihren Charakter in Richtung Weltablehnung und Weltflucht. Die Dialektik der Entzauberung bestehe damit in der Subjektivierung der Heilserwartungen und einer damit verbundenen Bedeutungszunahme der Lebensführung. Ablesen lasse sich die Subjektivierung des Religiösen schließlich an den Phänomenen des Millenarismus, der Esoterik und einer Solidaritätsethik, die auch mit der Neuentstehung religiöser, darunter fundamentalistischer Gemeinschaften in Zusammenhang stehe.

Andreas Anter geht anschließend der Frage nach, inwieweit Webers Herrschaftssoziologie uns angesichts der Veränderungen in der staatlichen Herrschaftspraxis, in der Superbürokratie der EU und der internationalen Staatenwelt noch etwas zu sagen hat. Diese Frage sei insbesondere vor dem Hintergrund der Diagnose einiger Autoren – als prominentester Fall Niklas Luhmann – bedeutsam, heute werde nicht mehr „geherrscht“ und der Begriff der ‚Herrschaft‘ solle daher doch besser vermieden werden. Die tatsächliche Staats- und Verwaltungspraxis, so Anter, falsifiziere jedoch diese These vom „Ende der Herrschaft“, auch wenn sich die Herrschaftspraxis verändert habe. Die Einbindung in demokratische Kontrollmechanismen sei heute ubiquitär und ein Durchregieren heute nicht mehr möglich. Weber selbst interessierte sich genau für die Frage, wie solche Kontrollmechanismen am effektivsten institutionalisiert werden könnten und hatte Bedenken ob ihrer Durchsetzungskraft. Seine düsteren Visionen vom „Gehäuse der Hörigkeit“ besaßen hier ihre sachliche Grundlage. Seine dunklen Szenarien der Mechanisierung

und Disziplinierung durch die Bürokratie waren auch durch die Einsicht von deren Unentbehrlichkeit bestimmt. Vor dem Hintergrund der Reformanstrengungen in Richtung „New Public Management“ wurde nun die Inadäquatheit der Weberschen Bürokratietheorie und die Entbehrlichkeit der Bürokratie Weberscher Art für die heutige Verwaltungspraxis behauptet. Die Verwaltung in Deutschland, so Anter, sei aber tatsächlich noch nach tradiertem Muster strukturiert und auch das politische System der EU müsse als eine Form bürokratischer Herrschaft verstanden werden. In den EU-Apparaten fänden sich nun auch genau jene Strukturen, die Weber für bedrohlich gehalten habe, und die für deren Legitimitätsdefizit verantwortlich seien, das so treffend mit Webers Legitimitätskonzeption beschrieben werden könne.

Ute Mager konzentriert sich in ihrem Beitrag auf Webers Typus der legalen Herrschaft und dessen Anwendbarkeit auf Deutschland, die EU und die internationalen Beziehungen. Zunächst betrachtet sie das deutsche Verfassungs- und Verwaltungsrecht im Lichte dieses Idealtypus. Für einen Kernbereich des Regierens und Verwaltens im heutigen Deutschland sei dessen Aktualität verblüffend. Es ergäben sich allerdings Relativierungen, wenn man sich mit der immer häufiger werdenden Zuziehung von beratenden Gremien aus den ökonomisch und sozial einflussreichsten Schichten befasse, bei der die konkrete Sachkenntnis der Interessenten in den Dienst der rationalen Verwaltung fachgebildeter Beamter gestellt würde. Entgegen Webers These einer damit verbundenen Steigerung der Macht der Bürokratie konstatiert Mager, dass man es dabei mit einem Bedeutungsverlust der Steuerungsmacht des Staates zu tun habe. Dies führe zu einem Abweichen vom legalen Herrschaftstypus bezüglich dessen geschlossen hierarchischer Organisation sowie zu einer Lockerung der Bindung an das parlamentarische Gesetz. Hinsichtlich der Gesetzesgrundlage legaler Herrschaft sei bei Weber ein Gesetzespositivismus zu finden. In Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg sei es aber zu einer Naturrechtsrenaissance gekommen, die der Beliebigkeit des Gesetzespositivismus Wertgrenzen durch das Grundgesetz setze, unter anderem durch die sich darin findende Verankerung der Menschenrechte. Hinsichtlich des von Weber angenommenen Spannungsverhältnisses zwischen Demokratie und Bürokratie ergäben sich zum einen interessante Kompromisse, wie man an den Kompetenzanforderungen für Bürgermeister als Wahlbeamte in den deutschen Kommunen sehen könne. Zum anderen schwächten Partizipation und Transparenz die reine Form der legalen Herrschaft, stärkten aber deren Legitimität. In der EU fände sich schließlich vor allem eine Renaissance des Kollegialitätsprinzips, das unter der Bezeichnung ‚Offene Methode der Koordinierung‘ deren Ausschusswesen bestimme. Hier wie in den internationalen Institutionen handele es sich vielfach um koordiniertes zweckrationales Gemeinschaftshandeln, das mit dem legalen Herrschaftstypus nicht zu erfassen sei.

Christoph Deutschmann hinterfragt Max Webers Deutung des Kapitalismus als entzauberter rationaler Wirtschaftsordnung. In der zunehmenden „Entzauberung des Geldes“ im heutigen Finanzmarktkapitalismus sieht Deutschmann keine systemkonforme Entwicklung, sondern ein Krisensymptom. Entzauberung und Rationalisierung seien bei Weber Komplementärbegriffe: Aus der Sicht des Handelnden sei Rationalisierung, was Entzauberung auf der Seite des Objekts darstelle. Die vollständige Rationalisierung der Wirtschaft bedeute die Entzauberung aller wirtschaftlichen Transaktionen in Hinsicht auf ihre finanzielle Kalkulierbarkeit. Statt Rationalisierung lasse sich hier auch von ‚Ökonomisierung‘ und ‚Vermarktlichung‘ sprechen. In letzter Zeit spreche man auch von ‚Finanzialisierung‘, wobei finanzielle Rationalitätskriterien zunehmend auch in nichtwirtschaftlichen Bereichen an Bedeutung gewannen – ein Phänomen, das Weber prinzipiell durchaus schon im Blick gehabt hätte. Diese Finanzialisierung führe in der Wirtschaft selbst zu einem Konflikt, der mit den verschärften Anforderungen an finanzielle Transparenz, Rechenhaftigkeit und Rentabilität der Unternehmen zu tun hätte. Denn die Rationalisierung der Wirtschaft sei bisher nicht lückenlos gewesen, unter anderem weil die freie Lohnarbeit kein gewöhnlicher Produktionsfaktor sei, sondern ein mit „kreativen“ Eigenschaften ausgestattetes Potential. Kreatives Handeln sei etwas anderes als das von Weber als wirtschaftstypisch erachtete, zweckrationale Handeln. Und zur Kreativität gehöre wirtschaftliche Unsicherheit in Form von Schumpeters „schöpferischer Zerstörung“. Dieses kreative Potenzial werde mit der Einführung freier Arbeitsmärkte zur Verheißung und führe zu einer Wiederverzauberung des Geldes in seiner Verwertung als Kapital. Unberechenbare Kreativität sei neben rechenhafter Rationalität dabei ein entscheidendes Kennzeichen erfolgreicher kapitalistischer Unternehmung. Mit dem Finanzmarktkapitalismus nähmen aber die Rentiersinteressen gegenüber den unternehmerischen Interessen überhand und die Innovationsfähigkeit der Unternehmen werde dramatisch gehemmt. Die damit letztlich implizierte Unmöglichkeit von Kapitalgewinnen könne zur Selbstzerstörung des Kapitalismus führen.

Realino Marra schildert in seinem Aufsatz über Webers Schriften zur Börse zunächst deren Stellung in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Die Börse sei für Weber der geeignete Ort für den Großhandel und dabei der größte Markt, für den charakteristisch sei, dass auf ihm der Handel in Abwesenheit der Ware erfolge. Die Börse steigere dabei auch die finanzielle und politische Macht des Staates. Weber war nun der Auffassung, dass die Regelung der Finanzmärkte in den Händen der berufsmäßigen Börsenhändler bleiben sollte. Er bevorzugte dabei das englische vor dem französischen und preußischen Modell, wie es sich in London fand: mit der Selbstverwaltung durch einen homogenen Verband berufsmäßiger Börsenhändler, die gegenüber kleinen und unerfahrenen Spekulanten geschlossen war. Weber übersah dabei aber die unterschiedlich starke Stellung der Banken im englischen und

Personenregister

- Abel, Thomas 350, 356 f., 367
Abootalebi, Ali 231
Acemoglu, Daron 371, 373, 396
Aikman, David 228
Akerlof, George A. 375, 396
Albert, Gert 1, 7, 17, 31
Albertz, Rainer 69, 79, 215
Albertz, Rainer 69, 79, 215
Alexander, Jeffrey 4, 18, 429, 431, 435, 443
Allievi, Stefano 110, 112
Almond, Gabriel 70, 79, 110, 112
Althausen, Robert P. 375, 396
Anderson, Robert M. 74, 79
Anter, Andreas 8 f., 117
Anton, Marc 3
Appleby, R. Scott 70, 79, 105, 110, 112, 115
Aquin, Thomas von 209, 233
Archer, Margaret 262–264
Arjomand, Said A. 62, 79
Armitage, David 406, 417
Arnason, Johann P. 413 f., 417, 422, 442
Aron, Raymond 2
Asad, Talal 88, 101 f., 112
Asprem, Egil 90, 107 f., 112
Austin, Gareth 409, 417
Autor, David H. 373, 396
Ay, Karl-Ludwig 3, 18
- Bach, Maurizio 117, 123 f., 127
Bachmann-Medick, Doris 100, 112
Bader, Veit-Michael 342-347, 367
Bainbridge, William S. 62, 80
Baldwin, David 118, 128
Ballmer, Randall 278, 282
Balog, Andreas 37 f., 40, 58
Barnett, Michael 118, 128
- Baron, James N. 378, 397
Bateson, Gregory 108
Baumgarten, Hermann 22
Baxter, Richard 351
Bayly, Susan 240 f., 243
Bayly, Christopher 410, 417
Beblo, Miriam 378, 397
Beck, Ulrich 262, 264
Becker, Gary S. 373, 397
Beckert, Jens 154 f., 157, 167, 311, 334, 339
Beckert, Sven 410, 416 f.
Beer, Bettina 353, 367
Behringer, Luise 257, 265
Belich, James 411, 417
Bell, Daniel 11, 194
Bellah, Robert 11, 63, 187–190, 193, 195, 205–207, 281 f., 435
Bendix, Reinhard 2 f., 405, 417
Bendroth, Margaret L. 75, 79
Benz, Arthur 117, 121, 128
Berenskoetter, Felix 118, 128
Berger, Johannes 367
Berger, Peter L. 63, 81, 112, 302, 308
Bergmann, Jörg B. 285, 308
Berman, Morris 93, 98, 112
Berscheid, Ellen 399
Beyer, Jürgen 161, 163, 167
Bialecki, Jon 279, 282
Bielby, William T. 378, 397
Bien, Günther 257, 265
Bismarck, Otto von 22, 24, 213
Blodget, Henry 330
Blumenberg, Hans 11, 105, 112, 197-199, 204
Bogumil, Jörg 121 f., 128
Böhle, Fritz 155, 167, 258, 265
Böhnisch, Lothar 256, 265
Bollinger, Doris 376, 397

- Boltanski, Luc 259, 265
 Borchardt, Knut 2 f., 18, 171, 184
 Bouckaert, Geert 122, 130
 Bourdieu, Pierre 66, 79, 356, 367, 374
 Bower, Bruce 279, 282
 Bowlus, Audra J. 371, 397
 Brentano, Lujo 24
 Breuer, Stefan 98, 112, 120–126, 128,
 134–137, 145, 147, 295, 308, 323,
 334
 Brin, Sergei 328
 Bröckling, Ulrich 151, 167, 259, 265
 Brodocz, André 118, 128
 Bruce, Steve 81, 113
 Brusco, Elizabeth E. 76, 79
 Brüsemeister, Thomas 358, 367
 Bude, Heinz 263, 265
 Burawoy, Michael 155, 167
 Burbank, Jane 406, 417
 Burckhardt, Jacob 220 f., 226, 230,
 234 f., 240, 247
 Burke, Peter 103 f., 113
 Buruma, Ian 228

 Callon, Michel 152, 167, 311, 334
 Campbell, Donald 158, 167
 Campbell, Colin 357 f., 367
 Card, David 371, 397
 Carnap, Rudolf 44
 Carrier, James G. 348, 356, 361, 367
 Carrier, Martin 48, 52, 58
 Casanova, José 82 f., 102, 113, 434,
 442
 Cäsar 39
 Cassaniti, Julia L. 279, 282
 Castel, Robert 260 f., 265
 Castells, Manuel 261, 265
 Cavanaugh, William 102, 113
 Chakrabarty, Dipesh 85, 113, 412
 Chiapello, Ève 259, 265
 Chibber Pradeep K. 242
 Clark, Janine A. 236
 Cockerham, William C. 350, 356 f.,
 367
 Cogley, John 81, 113
 Coleman, James 354, 367
 Collins, Randal 348, 357, 367, 377,
 397

 Colliot-Thelène, Catherine 117, 122,
 124–126, 128
 Conrad, Sebastian 404 f., 417
 Cooper, Frederick 406, 417
 Cornetz, Wolfgang 397
 Coutu, Michel 117, 124, 128
 Crapanzano, Vincent 74, 79
 Crotty, James G. 161, 163, 167
 Cruz Villalón, Pedro 142, 147
 Cucchiari, Salvatore 76, 79

 Dahrendorf, Ralf 253, 265
 Daimler, Gottlieb 158
 Dann, Philipp 145–147
 Darwin, John 406, 417
 Daston, Lorraine 93, 113
 Davidman, Lynn 77, 79
 Davidson, Donald 37, 59
 Davie, Grace 81 f., 113
 de Groot, Jakob Maria 87
 de Vries, Jan 409, 418
 Debiel, Tobias 127, 129
 DeCarvalho, Roy Jose 274, 282
 Derlien, Hans-Ulrich 122, 128
 Deutschmann, Christoph 10, 149, 154,
 157, 159, 161, 167, 327, 331, 334
 Dewey, John 155, 168
 Di Carlo, Matthew 399
 DiMaggio, Paul 320, 335, 352, 367
 DiNardo, John E. 371, 397
 Dipper, Christof 403, 418
 Dirks, Nicholas B. 240
 Dirlík, Arif 85, 113
 Doeringer, Peter B. 375, 397
 Dombois, Rainer 376, 397
 Donner, Herbert 220
 Dosi, Giovanni 158, 168
 Dreier, Horst 124, 128, 134, 136 f.,
 141, 147, 202–204, 207
 Drèze, Jean 241
 Dunn, William 121, 128
 Duperron, Abrahyaicthe 84
 Duran, Patrice 117, 124, 128
 Durkheim, Emile 63 f., 92, 99, 173,
 204 f., 256, 287, 401
 Duval, Raymond 118, 128
 Dux, Günter 63, 79
 Dymond, Rosalind F. 274, 284

- Ebers, Mark 121, 129
Ebertz, Michael N. 232, 296, 305, 308
Eckel, Jan 405, 418
Ehrenreich, Barbara 274, 282
Eisenhardt, Kathleen M. 375, 397
Eisenstadt, Shmuel 11, 85, 113, 187,
189, 192 f., 206, 403 f., 409, 411–
414, 418, 422, 433, 435 f., 439 f.,
442
Ellwein, Thomas 122, 129
Ellwood, Robert S. 278, 282
Elster, Jon 155, 168
Endreß, Gerhard 231
Engelbrech, Gerhard 378, 397
Epstein, Gerald 161, 168
Esser, Hartmut 37, 59, 155 f., 168
- Faivre, Antoine 84, 107, 113
Falke, Josef 144, 147
Fama, Eugene 312, 335
Feuerbach, Ludwig 63 f.
Finke, Roger 110, 113, 272, 282
Fischer-Appelt, Dorothee 144, 147
Fligstein, Neil 327, 329, 335
Florida, Richard 261, 265
Fogel, Robert William 280, 283
Føllesdal, Andreas 124, 128
Fölling-Albers, Maria 355, 367
Foucault, Michel 250, 253, 261, 265
Francis, Emmerich 42
Frank, Karl Suso 307 f.
Freeman, Christel 157, 168
Frenz, Walter 140, 147
Frenzen, Jonathan 355, 367
Freud, Sigmund 63 f.
Friedrich II. 37 f.
Frietag, Sandria 240
Frisbee, Lonnie 278, 283
Fröhlich, Gerhard 99
Fügen, Norbert 4, 18
Fukuyama, Francis 117, 127 f.
- Gabriel, Karl 83, 113
Gallie, Walter Bryce 412, 418
Gallino, Luciano 171, 183 f.
Gartner, Hermann 378, 397
Gärtner, Christel 83, 113
Gauchet, Marcel 90, 91
Gean, William D. 37 f., 59
- Geertz, Clifford 63, 88, 99–101, 113,
187
Gellner, Ernest 62, 79, 230, 235
Gerlach, Knut 380, 399
Gernandt, Josef 371, 397
Giddens, Anthony 262, 264
Giere, Ronald 41, 46, 56, 58 f.
Giesecke, Johannes 371, 376, 378, 397
Gill, Lesley 76, 79
Goldmann, Matthias 145–147
Goldstone, Jack A. 407, 418
Goldziher, Ignaz 87
Goos, Marten 373, 397
Gosepath, Stefan 37, 59
Gosh, Peter 92
Gostmann, Peter 118, 128
Gould, Eric D. 373, 398
Graf, Friedrich W. 201, 430, 442
Granovetter, Mark 311, 335
Grewer, Hans Günter 162, 168
Grimm, Dieter 117, 125, 129, 136, 147
Grimmer, Klaus 121, 129
Grobe, Karl 229
Groß, Martin 15 f., 371, 397 f.
Grubman, Jack 330
Grusky, David B. 399
Gruzinski, Serge 404, 418
Gumpel, Peter 298, 309
Gurlit, Elke 140, 147
Gutmann, Thomas 437, 442
- Habermas, Jürgen 4, 18, 103, 111, 113,
227, 256, 265, 276
Hacke, Christian 118, 129
Hadot, Pierre 250, 265
Hahn, Alois 263, 265
Hammer, Stefanie 118, 128
Hammond, Kenneth J. 85, 113
Hanegraaff, Wouter J. 84, 107, 113
Hanke, Edith 1, 5, 18
Hansen, Thomas Blom 243
Hartmann, Peter H. 256, 265
Hassel, Anke 163, 167
Haug, Volker M. 140, 147
Haugaard, Mark 118, 129
Haußig, Hans-Michael 87, 113
Hawley, John S. 75, 79
Hay, Colin 117, 129
Hecht, Martin 429, 431, 442

- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 63, 192
 Heideking, Jürgen 435 f., 438, 442
 Heires, Marcel 161, 168
 Heller, Hermann 212
 Heller, Patrick 240
 Hellmich, Wolfgang 91 f., 113
 Hempel, Carl G. 46, 59
 Hendler, Reinhard 140, 147
 Hennis, Wilhelm 92, 113, 251, 255, 265, 323, 335
 Henrich, Dieter 193
 Herdegen, Matthias 145, 147
 Hermann, Dieter 256, 265, 349, 350, 356, 368
 Hermes, Siegfried 124, 129
 Hesse, Joachim Jens 122, 129
 Heuss, Theodor 26
 Hewitt, John P. 273–275, 283
 Heyman, Josiah McC. 348, 356, 361, 367
 Hidas, Zoltan 90, 102, 114
 Hinneberg, Paul 88, 114
 Hintze, Otto 212 f., 218
 Hinz, Thomas 378, 397
 Hirsch, Paul 161, 169
 Hirsch-Kreinsen, Hartmut 162, 168
 Hitler, Adolf 28
 Hobbes, Thomas 64, 437
 Hoffman-Ladd, Valerie 76, 95
 Hoffmeister, Johannes 41, 59
 Höllinger, Franz 434, 443
 Hölscher, Lucian 90, 101, 105, 114
 Holtmann, Everhard 119, 129
 Holzem, Andreas 232 f.
 Homann, Karl 219
 Huber, Peter M. 142, 147
 Hübinger, Gangolf 442 f.
 Hume, David 64

 Ibrahim, Saad Eddin 73, 74, 79
 Illies, Florian 90
 Illouz, Eva 13, 158, 168, 271, 274–276, 283
 Imbusch, Peter 118, 129
 Inglehart, Ronald 82, 110, 115, 227
 Iriye, Akira 405, 418
 Isensee, Josef 117, 125, 129

 Jackson, Bill 278, 283
 Jaeggi, Rahel 256, 265, 401, 418
 Jakl, Bernhard 442
 James, William 92, 227, 272, 283
 Jann, Werner 121 f., 128
 Jaspers, Karl 2, 105, 115, 197 f.
 Jauß, Hans-Robert 83, 114
 Jayal, Niraja Gopal 241, 244
 Jefferson, Thomas 218
 Jellinek, Georg 204
 Jestaedt, Matthias 137, 147
 Joas, Hans 85, 92, 95, 114, 154, 168, 204, 323, 335, 410, 418
 Joerges, Christian 144, 147
 Johannes Paul II. 13 f., 285–287, 291 f., 297–300, 302 f., 305 f., 308
 Johnston, Michael 126, 130
 Jolly, Julius 22
 Jørgensen, Katrin Jenny 277, 283
 Juergensmeyer, Mark 68, 79, 102, 105, 111, 113 f.
 Juhn, Chinhui 373, 398
 Jungbauer-Gans, Monika 378, 398

 Kalberg, Stephen 42, 59, 339, 343 f., 347, 350, 368
 Kalthoff, Herbert 152, 168
 Kampe, Walther 299, 309
 Kampelmann, Stephan 376, 379, 398
 Kamphausen, Georg 428 f., 433, 436, 438 f., 443
 Kant, Immanuel 57, 63, 88, 437
 Käsler, Dirk 4, 18, 95, 114
 Katz, Lawrence F. 396
 Katz, David S. 106, 114
 Katz, Heiner 296, 309
 Kaube, Jürgen 4, 18, 21
 Kaufman, Debra R. 77, 79
 Kaufmann, Franz-Xaver 439
 Keane, Webb 402, 418
 Kearney, Melissa 396
 Keller, Berndt 376, 398
 Kennedy, Paul 212, 278, 284
 Kepel, Gilles 73, 79
 Kern, Horst 153, 168
 Keyes, Charles F. 402, 418
 Kieser, Alfred 121, 129
 Kim, Young-Mi 399
 Kim, Chang Hwan 371, 398

- King, Richard 87, 114
 Kingsbury, Benedict 145, 147
 Kippenberg, Hans 8, 63, 79, 81
 Klatch, Rebecca E. 77, 79
 Kleopatra 39
 Knauff, Matthias 140, 147
 Knöbl, Wolfgang 16, 401, 423 f., 443
 Knorr-Cetina, Karin 152, 168, 318, 335
 Kohl, Christiane 285, 309
 Köhler, Christoph 375, 398
 Kohn, Karsten 371, 398
 König, Matthias 339
 König, Klaus 121, 129
 Koppetsch, Cornelia 261, 265
 Kraemer, Klaus 57, 158, 168, 311, 323, 326, 335
 Krämer, Gudrun 235
 Krasner, Stephen D. 125, 129
 Krause, Alexandra 375, 398
 Krech, Volkhard 88, 90, 92, 115
 Kriele, Martin 117, 125, 129
 Krippner, Greta 161, 168
 Krisch, Nico 145, 147
 Ku, Hung-Ming 226
 Kunz, Barbara 118, 129

 Lake, Marilyn 404, 418
 Lambach, Daniel 127, 129
 Landmann, Michael 256, 266
 Lanier, Jaron 262, 266
 Lash, Scott 262, 264
 Laskowski, Silke R. 140, 147
 Lawrence, Bruce 104, 115
 Lazonick, William 162, 168 f.
 Le Carré, John I
 Lehmann, Edvard 87, 115
 Lehmann, Hartmut 90, 107, 116
 Lemay-Hébert, Nicolas 127, 129
 Lemieux, Raymond 285, 309
 Lenski, Gerhard 355, 362, 368
 Lepsius, M. Rainer 1 f., 4, 6 f., 17 f., 21, 91, 115, 250, 266, 443
 Levine, Paul 439, 443
 Levy, Frank 371, 398
 Lichtblau, Klaus 94
 Lieberman, Victor 407, 418
 Liebeskind, Uta 378, 398
 Limbeck, Meinrad 215, 220, 232
 Lindbeck, Assar 375, 380, 398

 Lippmann, Stephen 163, 169
 Lister, Michael 117, 129
 Little, Richard 131
 Loader, Colin 429, 431, 435, 443
 Löblich, Maria 354, 368
 Loick, Daniel 401, 418
 Lorig, Wolfgang 121, 130
 Lortz, Joseph 296, 309
 Louca, Francisco 157, 168
 Lounsbury, Michael 161, 169
 Löwith, Karl 2, 105, 115, 197 f.
 Luchesi, Brigitte 63, 79
 Luckmann, Thomas 63, 82, 302, 308, 310
 Luhmann, Niklas 8, 14, 118 f., 130, 165, 169, 281, 316, 421, 432
 Luhrmann, Tanya M. 278–280, 282 f.
 Lüschen, Günther 367
 Luther, Martin 88

 Machin, Stephen 373, 398
 MacKenzie, Donald 152, 164, 169, 320, 335
 Maddison, Angus 157, 169
 Madison, James 218
 Mager, Ute 9, 133, 147 f.
 Mall, Ram Adhar 234, 245
 Malseed, Mark 328, 336
 Mann, Michael 405, 418
 Manning, Alan 373, 397
 March, James G. 292, 309
 Marckhoff, Ulrike 287–292, 298, 301, 309
 Marett, Robert 64, 96
 Markowitz, Harry M. 313, 335
 Marshall, Thomas H. 214, 238 f.
 Martin, David 76, 79, 110, 115
 Marty, Martin 70, 79, 104–106, 115
 Marx, Karl 24, 34, 63 f., 149, 156 f., 166, 169, 173, 180 f., 183 f., 225, 229, 255, 401, 428
 Matthäi, Ingrid 168
 Mau, Steffen 256, 258, 266 f.
 Mauss, Armand L. 278, 284
 Mayo, Elton 275, 283
 Mazower, Mark 404, 418
 Mazur, George 118, 130
 McGinnity, Frances 376, 398
 McLeod, Hugh 82, 115

- McLoughlin, William G. 280, 283
 Mead, George Herbert 274 f., 283, 401
 Mecca, Andrew M. 273, 283
 Mensch, Gerhard 162, 169
 Mertens, Antje 376, 398
 Merton, Robert K. 7, 99, 115
 Merz-Benz, Peter-Ulrich 118, 128, 339
 Mette, Norbert 295, 309
 Metz, Johann Baptist 296 f., 309
 Meyen, Michael 354, 368
 Meyer, John 421
 Meyer, Thomas 61, 80
 Miller, Donald 278, 283 f.
 Minsky, Hyman P. 313, 336
 Mishra, Pankaj 245
 Mitterauer, Michael 442 f.
 Molinari, Paolo 306, 309
 Moll, Helmut 299, 309
 Möllers, Christoph 145, 147
 Mommsen, Wolfgang 42, 59, 323, 335,
 428–431, 441, 443
 Moran, Mary H. 126, 130
 Morgain, Rachel 279, 283
 Morgenthau, Hans J. 118, 130
 Morin, Edgar 85, 115
 Morris, Martina 371, 398
 Mörth, Ingo 99, 285, 309
 Moser, Georg 299, 309
 Müller, Hans-Peter 1 f., 12, 18, 249,
 429, 443
 Müller, Friedrich Max 87, 115
 Münch, Richard 151, 169
 Murnane, Richard J. 371, 398
 Murphy, Raymond 377, 398

 Nagel, Elisabeth 378, 397
 Nanz, Patrizia 124, 130
 Nasser, Gamal A. 73
 Naumann, Friedrich 23
 Niedermaier, Hubertus 119, 130
 Nietzsche, Friedrich 96, 193, 217, 221,
 224 f., 230, 238 f., 246–248
 Nölke, Andreas 161, 168
 Norris, Pippa 82, 110, 115, 227
 Nusbaum, Howard 279, 283

 O'Connor, Alice 214
 O'Connor, Maura 403, 417
 O'Neil, Kathleen M. 355, 368

 Oakes, Guy 54, 59
 Offe, Claus 415, 419, 428 f., 433,
 435 f., 443
 Oldenberg, Hermann 87
 Osten, Manfred 260, 266
 Ostendorf, Berndt 433, 439, 443
 Osterhammel, Jürgen 405, 410 f., 416,
 419, 422, 442 f.
 Otte, Gunnar 256, 266, 339, 350, 356,
 368

 Page, Larry 328
 Pape, Simone 339 f., 350, 368
 Parkin, Frank 374, 378, 398
 Parsons, Timothy H. 406, 419
 Parsons, Talcott 2, 187, 281
 Parthasarathi, Prasanna 410, 419
 Patzelt, Werner 119, 129
 Paul VI. 286, 298, 300, 306, 309
 Paul, Axel 164, 169
 Peale, Vincent Norman 274, 284
 Perpeet, Wilhelm 251, 266
 Perrin, Robin D. 278, 284
 Pfau-Effinger, Birgit 397
 Pfeiffer, Friedhelm 371, 397
 Piazzolo, Michael 118, 130
 Pierce, Brooks 398
 Picketty, Thomas 161, 165, 169
 Piore, Michael J. 153, 169, 375, 397
 Pitcher, Anne 126, 130
 Plessner, Helmuth 250, 266
 Polanyi, Karl 156, 169
 Pollack, Detlef 81, 83, 85, 113–115,
 430, 443
 Pollitt, Christopher 122, 130
 Pomeranz, Kenneth 407–409, 413, 419
 Popitz, Heinrich 78, 123, 130
 Popkin, Richard H. 106, 114
 Popper, Karl 48
 Power, Michael 152, 169
 Prasad, Eswar S. 371, 398
 Putnam, Robert 110, 115

 Quirin, Michael 424, 444

 Rabbow, Paul 250, 266
 Rabe-Hesketh, Sophia 381, 398
 Radkau, Joachim 4, 18
 Rahner, Karl 299 f., 307, 309

- Rammert, Werner 162, 169
 Reckwitz, Andreas 261, 266
 Reese, Thomas J. 290, 309
 Reilly, Thomas H. 228
 Reindl, Josef 168
 Reinhart, Carmen M. 165, 169
 Reynolds, Henry 404, 418
 Richey, Jeffrey 85, 113
 Riesebrodt, Martin 7 f., 17, 58 f., 61, 104, 115, 433, 435, 444
 Rink, Dieter 353, 368
 Ritzer, George 358 f., 368
 Robbe, Martin 231 f., 235 f.
 Robin, Jean-Marc 371, 397
 Rocher, Guy 117, 124, 128
 Rodgers, Daniel T. 404, 419
 Roetz, Heiner 423, 444
 Rogers, Carl 274, 276, 284
 Rogoff, Kenneth 165, 169
 Rohde, Christoph 118, 130
 Rollmann, Hans 429, 444
 Roof, Wade Clark 280, 284
 Rosa, Hartmut 260, 266
 Rössel, Jörg 15, 339, 368
 Roth, Guenther 3 f., 18, 25, 30, 326, 336, 429, 441, 444
 Rudra, Rita 110, 116
 Rütten, Alfred 367
 Ryan, Kevin 118, 129
- Sabel, Charles 153, 169
 Sachsenmaier, Dominic 404, 419
 Sackmann, Reinhold 263, 267
 Said, Edward 85 f., 116
 Sakamoto, Arthur 371, 398
 Samerski, Stefan 288, 304 f., 309
 Sandeen, Ernest 104, 116
 Saraiva Martins, José 298, 302, 309
 Saurer, Johannes 147
 Scaff, Lawrence 3 f., 18, 92, 116
 Schadtler, Kai 140, 147
 Scheurman, William 118, 130
 Scheve, Kenneth 344, 368
 Schiller, Friedrich 84
 Schimank, Uwe 150, 154, 169, 256, 267
 Schlichte, Klaus 118, 126, 130
 Schlögl, Rudolf 201 f., 204
- Schluchter, Wolfgang 4, 11, 18, 37, 44, 59, 90 f., 93, 116, 138, 147, 167, 169, 187, 251 f., 255, 267, 280, 284, 293 f., 309, 425–427, 429, 444
 Schmid, Wilhelm 250, 267
 Schmid, Michael 36, 42 f., 45–47, 59
 Schmidt, Helmut 26
 Schmidtchen, Gerhard 355, 362, 368
 Schmitt, Carl 197 f., 224, 295, 309
 Schröter, Eckhard 121, 130
 Schulz, Martin 309
 Schulz, Winfried 288–291, 298, 300 f., 306 f., 310
 Schulze, Gerhard 360, 363 f., 368
 Schulz-Schaeffer, Ingo 156, 169
 Schumann, Michael 153, 168
 Schumpeter, Joseph A. 10, 149, 156–159, 169, 241
 Schuppert, Gunnar 117, 130, 136, 147
 Schütz, Alfred 302, 310
 Schwab, Raymond 84, 116
 Schwinn, Thomas 16 f., 45, 59, 252, 267, 347, 368, 415 f., 419, 421, 444
 Searle, Geoffrey R. 212
 Searle, John 37, 59
 Seiwert, Hubert 228
 Sen, Amartya 241
 Senghaas, Dieter 126 f., 130
 Sennett, Richard 259, 267
 Serge, Sandro 171
 Shah, Ghanshyam 242 f.
 Sheehan, James J. 125, 130
 Shibley, Mark A. 278, 284
 Shils, Edward 2 f.
 Siebeck, Hermann 88 f., 116
 Sieger, Marcus 287–291, 297–301, 306 f., 310
 Siep, Ludwig 442
 Sigmund, Steffen 2
 Simmel, Georg 63, 92, 151, 159, 165 f., 169, 210 f., 213 f., 216–220, 249, 251, 254 f., 260, 263, 267, 346, 368, 401
 Simon, Herbert 154
 Simonson, Itamar 366, 368
 Sivan, Emmanuel 79, 110, 112
 Six, Clemens 242
 Skrondal, Anders 381, 398
 Sloterdijk, Peter 227

- Smelser, Neil J. 273, 283
 Smith Maguire, Jennifer 355, 368 f.
 Smith, Wilfred Cantwell 101, 116
 Smith, Adam 253, 267
 Snower, Dennis J. 375, 380, 398
 Sombart, Werner 348, 434
 Sørensen, Aage B. 374 f., 378, 398
 Spence, Jonathan D. 228
 Spinoza, Baruch de 64
 Stacey, Judith 77, 80
 Städler, Michael 442
 Stammer, Otto 3, 19
 Stammer, Rudolf 54 f.,
 Stark, David 164, 170
 Stark, Rodney 62, 80, 110, 113, 272,
 282
 Stasavage, David 344, 368
 Stauth, Georg 86 f., 116
 Steffek, Jens 124, 130
 Steiner, George 85, 116
 Stephan, Gesine 380, 399
 Stewart, Richard B. 145, 147
 Stuckrad, Kocku von 83, 106 f., 115 f.
 Sturken, Marita 158, 170
 Sugihara, Kaoru 409, 417
 Sukale, Michael 4, 19
 Swedberg, Richard 89, 116, 311, 335,
 344, 351, 368
- Tálos, Emmerich 376, 399
 Taylor, Charles 11, 102, 116, 195–197,
 199–202, 204–206
 Teece, David 162, 170
 Tenbruck, Friedrich H. 94, 166, 170,
 251, 267
 Teschner, Tatjana 380, 399
 Therborn, Göran 406 f., 414, 419
 Thisted, Ronald 279, 283
 Thomas, Konrad 155, 170
 Tisdale, John R. 278, 284
 Tommasi, Claudio 171, 184
 Tönnies, Ferdinand 401
 Torpey, John 433, 444
 Toynbee, Arnold J. 81, 113, 191
 Trepp, Anne-Charlott 107, 116
 Tressler, Mark 236
 Troeltsch, Ernst 89, 116, 188, 204,
 254, 429
- Turner, Stephen 118, 130, 324 f., 330,
 336
 Tylor, Edward Burnett 96
 Tyrell, Hartmann 2, 19, 403, 419
- Ustorf, Werner 82, 115
- Vasconcelos, John 273, 283
 Veraja, Fabijan 288–292, 298, 301,
 310
 Verwiebe, Roland 258, 266, 371, 378,
 397
 Vetter, Hans-Rolf 257, 267
 Virilio, Paul 260, 267
 Vise, David 328, 336
 Vobruba, Georg 226, 257, 267
 Vogl, Joseph 164, 170
 Volkmann, Ute 150, 169
 von Bernstoff, Jochen 147 f.
 von Bogdandy, Armin 142, 145–147
 von Münch, Ingo 137 f., 148
 von Wright, George Henrik 37, 59
 Vormbusch, Uwe 152, 170
 Voß, Gerd-Günter 256–259, 265–267
 Voßkuhle, Andreas 145, 147
 Vries, Peer 408, 419
- Waardenburg, Jacques 62, 80
 Walster, G. William 399
 Walster, Elaine 373, 399
 Warner, Stephen 63, 80
 Weber, Alfred 11. 189–193, 195
 Weber, Marianne 2, 19, 21, 94, 116,
 429, 444
 Weeden, Kim A. 372, 377 f., 383, 399
 Wehler, Hans-Ulrich 402, 419, 422,
 444
 Weins, Cornelia 371, 399
 Weiß, Ulrich 118, 130
 Weiß, Johannes 3, 19, 37–39, 60, 94
 Wellhausen, Julius 87
 Wells, Gordon C. 429, 444
 Wenzel, Harald 13, 269, 284
 Western, Bruce 371, 398
 Wiethoff, Bodo 228
 Wilhelm II. 158
 Willett, John B. 398
 Williams, William Appleman 219
 Williams, Michael J. 118, 128

- Williamson, Oliver E. 375, 399
Wimmer, Andreas 353, 369
Winckelmann, Johannes 2, 18, 60
Windolf, Paul 161, 170, 316–318, 320,
336
Winkler, Heinrich August 433, 438,
444
Wiswede, Günter 339, 342, 369
Witrock, Björn 422, 442
Wolf, Elke 378, 397
Wolfrum, Rüdiger 145 f., 148
Woll, Artur 345, 369
Womack, James 153, 170
Woodward, Kenneth L. 290 f., 299,
302, 304, 310
Wu, Mei 140, 147
Wuthnow, Robert 278, 280, 282, 284
Yamamura, Kozo 439, 444
Young, Lawrence A. 62, 80
Zaum, Dominik 127, 131
Zelizer, Viviana 355, 369
Zera, Rolando 299, 310
Zhou, Xueguang 309
Zöllner, Michael 445
Zukin, Sharon 355, 369
Zürn, Michael 124, 131

Sachregister

- Achsenkultur 193
Achsenzeit 11, 189–195, 199 f., 205 f.,
403, 409, 412 f.
Achsenzeitkultur 11, 190, 192 f.
Almosen, Almosensteuer 217, 231,
235, 247
Amtscharisma 14, 287, 292–299, 304–
307, 326, 334
Amtskirche 14, 287, 292, 294, 296,
303–307
Anthropodizee 199
Arbeit 23, 154, 253, 258 f., 347, 358,
371
– (formell) freie 34, 149 f., 156 f.,
210, 347 f.
Arbeiter, Arbeitnehmer 154 f., 224,
258 f., 349, 352, 373 f., 376 f.,
379 f., 382, 384, 386, 390, 395
Arbeiterschaft 24 f., 71, 226, 258, 261,
434
Arbeitskraftunternehmer 259
Arbeitsmarkt 10, 34, 72, 156 f., 182,
343 f., 374–378, 383 f., 394
Außeralltäglich 7, 38, 57, 64–66, 75,
292 f., 295, 321–324, 329, 333
Axialprinzip 11, 193–195, 199, 207,
426
- Banken 10 f., 163, 172, 177 f., 181,
183
– Rolle der 176 f., 183
Begriffe, (idealtypische) 7, 31 f., 36,
41 f., 45, 47 f., 50, 55, 57 f., 249
Begriffsbildung 7, 27, 32, 47, 55, 95 f.,
101, 249
– Kulturgebundenheit der 31, 32, 35,
48, 56
– Zweckmäßigkeit der 31, 47 f.
behavioral finance 14, 314–316
- Beobachtung, wechselseitige am Fi-
nanzmarkt 164, 316–319, 333
Beruf 29, 253, 257 f., 343, 383–385,
391, 393
Berufsethik 24, 27, 183, 261
Berufsgruppen 66, 377 f., 383, 393
Beschäftigungsverhältnisse, befristete
376, 383, 394 f.
Betrieb 16, 34, 150, 154, 158 f., 210,
226, 241 f., 343, 375, 378–382,
384 f., 387–390, 392–395
Bewegungen, fundamentalistische 7,
61, 64, 68–71, 73, 75–78, 104
Bildung 13, 73, 151, 165, 255, 257 f.,
271, 277, 352, 360, 362–364, 371,
383, 388, 390–392, 394–396
Blase, spekulative 165 f., 313, 328,
330
Börse, Finanzmarkt 10, 14, 152, 156,
161, 163, 164, 166, 171–178,
181 f., 311–315, 317–324, 326–328,
330–333
– Organisationsmodell der 173–176
Börsenhändler, berufsmäßige 10, 172–
175, 179, 181
Börsenpropheten 15, 57, 324–326,
330–334
Brüderlichkeitsethik 109, 111, 214,
217, 220, 245, 281
Bürokratie, bürokratisch 9, 111, 120–
123, 133–141, 150 f., 154, 159,
261, 296, 304, 307, 424–427, 432,
435, 440 f.,
– Macht der 9, 111, 117, 120, 136
– Super- 8, 117, 123
– siehe auch Herrschaft, Verwaltung
Bürokratisierung 71, 123 f., 141, 159,
295, 307, 402, 425 f., 429, 440 f.,

- Calvinismus, calvinistisch 13, 151, 167, 270–272, 351 f.
- Charisma, Charismatisch, Charismatiker 13–15, 28, 57, 76, 90, 110, 133, 135, 158, 277 f., 280, 282, 287, 289, 293–295, 298 f., 304–308, 311, 322–324, 326, 329, 333 f.
- personales 14, 287, 293–295, 303, 306 f., 329
 - siehe auch: Amts-, Herrschaft, Ideen-, Fundamentalismus
- Charismabegriff, Charismatheorie 15, 305, 322 f., 326, 333
- China 1, 11 f., 23, 85 f., 189–194, 211 f., 228 f., 303, 407 f., 442
- Demokratie 9, 24–26, 126, 133, 138 f., 151, 228, 237, 241, 243 f., 281, 406, 426 f., 429–431, 433, 436–438
- defizit 124, 140
- Demokratisierung 6, 22, 24, 139, 229, 296, 299, 327, 425 f., 431
- Differenzierung, soziale 240, 260, 408, 415, 432
- Differenzierungstheorie, differenzierungstheoretisch 16, 410, 415 f., 432, 434, 440
- Doppelperspektive in der Analyse 24
- Einkommen 15 f., 229, 278, 343 f., 348 f., 354, 356, 359, 361 f., 364, 367, 371 f., 374, 376–378, 385, 387 f., 390
- Einkommensungleichheit 16, 344, 371–373, 375–378, 380–382, 384, 386, 389, 393, 395
- England, englisch 25, 103, 173–176, 181, 218, 225, 244, 406, 408 f., 438
- Entzauberung, entzaubert 8, 10 f., 81, 89–91, 93–97, 102 f., 106–109, 111 f., 150, 165, 167, 195 f., 200–202, 331 f., 334
- des Geldes 10, 149, 160, 165, 167
 - der Welt 8, 85, 93 f., 97, 112, 150, 195, 200, 202, 205 f., 227, 254
- Erklären 7, 36 f., 39 f.
- Erklären, verstehendes 31, 36 f., 40, 45, 48, 56
- Erlösungsreligion, Erlösungsreligiosität 89, 193, 211, 214, 223–226, 247
- Erwartungen, 15, 49, 68, 74, 103, 106, 245, 274, 281, 314, 316–322, 331, 333, 358
- abweichende 319, 321 f., 324, 326
 - isomorphistische 319–321, 324, 326
- Erwartungs-Erwartungen 14 f., 315–319, 333
- Erwerben 342 f., 345, 365
- Esoterik 8, 84, 103, 106–108
- Ethik 97, 151, 172, 179, 182, 209, 214, 216 f., 224, 226, 235, 255 f., 272, 280, 352, 357
- Ethik, protestantische 27, 151, 270, 281, 357
- siehe auch Brüderlichkeits-, Berufsethnie, ethnisch 15, 300, 327, 350, 353 f., 366
- Europäische Union (EU) 8 f., 117, 123 f., 133, 137, 142–146
- Finanzialisierung 10, 149 f., 153, 160, 162 f., 165
- Finanzkapitalismus 27, 171, 173, 177–179, 181 f., 184
- Finanzmarkt siehe Börse
- Finanzmarktkapitalismus 10, 14, 149, 153, 161, 163, 166, 172, 260
- Fonds, Investmentfonds 161, 166, 183, 319 f., 332
- Forschungsprogramm, weberianisches 5, 7, 12, 31, 48, 58, 249, 254, 256, 437
- siehe auch Paradigma (Webersches)
- Frankreich, französisch 2, 10, 25, 38, 86, 174, 202 f., 260, 302 f., 415, 438
- Frauen 7, 70, 75–77, 273, 363, 378, 382–387, 393 f.
- Fundamentalismus 7, 61 f., 68, 70–78, 104 f., 110, 206, 227, 242, 426
- charismatischer 74–76, 78
 - gesetzesethischer 75 f., 78
 - -begriff 68 f.
- Gehäuse der Hörigkeit 8, 29, 35, 86, 119, 153, 256, 269, 425

- Geist 24, 29, 34, 62, 84, 86, 89, 95, 108, 164, 175, 206, 221, 246, 256, 259, 270, 427 f., 431, 441
- Geld 10, 75 f., 87, 149–151, 156 f., 160, 163, 165–167, 171, 174, 182, 184, 260, 291, 312, 345
- Geldrechnung 15, 150–152, 346 f., 365, 396
- Geldwirtschaft 151, 166, 260, 346
- Geltungsansprüche 27 f., 82, 276
- Gemeinschaft, 8, 91, 104, 110–112, 118, 125–127, 138, 183, 205, 209 f., 213 f., 216, 220, 222, 230–236, 246, 300, 303, 307, 353
- religiöse 105, 109–111, 201, 214, 228, 236, 238, 244, 298, 300, 432
- Gemeinschaftshandeln 9, 91 f., 95 f., 143, 145 f.
- Gesetz, Gesetzmäßigkeit, 14, 38 f., 41, 43, 46–49, 53 f., 95, 106, 196, 313
- empirisches 44, 49–54
- Gewaltmonopol 28, 117, 126, 436
- Gewerkschaften 24 f., 239, 242, 371, 376 f., 379
- Globalgeschichte 16, 401, 403–405, 414
- Globalisierung 85, 111 f., 125 f., 133, 160, 163, 166, 183, 213, 223 f., 228, 238, 243, 247, 380, 405, 422
- Gnadengewissheit 292–294
- Grenznutzen, Grenznutzenprinzip 345–347, 365
- Grundgesetz 9, 27, 133–135, 138, 202 f.
- Handeln 27, 33, 36–39, 45, 49–51, 91–93, 96–98, 101, 108, 117, 134, 142, 146, 149 f., 160, 204, 219, 222, 232, 262, 274 f., 312, 315, 320, 322, 324, 341 f., 346, 351 f., 356, 425
- affektuelles 38 f., 50, 57
- kreatives 10, 155 f., 275
- soziales 27, 36 f., 50, 57, 102, 166, 349, 396
- wirtschaftliches 149 f., 322, 341–345, 351, 357, 365
- zweckrationales 10, 39, 50, 57, 155, 159
- Hausgemeinschaft 343, 347 f., 361, 365
- Haushalt 34, 108, 340–349, 352, 356, 359–361, 363–365
- Haushalten 339, 341–347, 356, 358, 365
- Haushaltsstruktur 15, 354, 359, 361, 367
- Heiligsprechungen 13 f., 285–291, 301, 303, 305–307
- Herrschaft 7 f., 44 f., 65–67, 70, 83, 91, 117–121, 125, 138, 140, 142, 145, 177, 183, 230, 233, 235, 413
- bürokratische 9, 123, 426, 429
- charismatische 28, 41
- Ende der 8, 119
- legale 9, 45, 133–135, 137–143, 145 f.
- legitime 133, 146
- Herrschaftssoziologie, herrschaftssoziologisch 8, 11, 58, 117 f., 126, 177, 305, 322–324, 406, 414
- Hinduismus, hinduistisch 87, 211, 234, 237 f., 243, 245
- Humankapitaltheorie 15, 373, 375 f.
- Idealtypus, idealtypisch 9, 31, 34, 36, 40–46, 48–53, 55–58, 64, 133 f., 137, 141, 146, 159, 331, 346, 365, 403, 410
- siehe auch Begriffe, idealtypische
- Ideen 4, 73, 81, 154, 158, 245 f., 250, 437, 440 f.
- Ideencharisma, charismatische Ideen 326, 327–332, 334
- Individualismus, individualistisch 77, 204 f., 235, 245, 251, 257, 259, 426 f., 430 f., 433
- heroischer 11, 205
- Industriekapitalismus 177, 180, 183 f.
- Innovation, innovativer Prozeß 149, 156 f., 159 f., 162–164, 261, 281, 327
- Innovationsdilemma 162
- Institutionen, internationale 9, 145
- Institutionen, soziale 14, 24, 28, 64, 67, 89, 91, 111, 117 f., 172, 175 f., 179, 197, 218, 226, 233, 237, 262,

- 273, 293–295, 306–308, 315, 331, 379, 396, 433 f., 438
- Intellektuelle 5, 61, 66, 70, 74, 85, 91, 96, 98, 159, 439
- proletarische 7, 72, 73–75, 77
- Interessen, 25, 27, 75 f., 144, 152, 173, 213 f., 217 f., 235, 237, 292 f., 303, 313, 375, 377, 379, 417, 430, 434, 436
- siehe auch Rentiersinteressen
- Investmentstrategien, -praktiken, -entscheidungen 312, 314, 320, 324 f., 330, 333
- Islam 11 f., 69, 73, 86 f., 109, 192, 211, 220 f., 230–232, 235 f.
- Judentum 86 f., 98, 109, 111, 214, 230, 233 f.,
- antikes 173, 200, 215, 220 f., 235
- Kampf, Kämpfe 24, 28, 61, 71 f., 141, 152 f., 173, 192, 206 f., 235, 242, 253, 372, 396
- siehe auch Klassenkampf, Konflikt
- Kanonisation, Kanonisationsprozess 14, 285–291, 297–300, 302–307
- Kapital 10, 23, 110, 149, 156 f., 161, 163–166, 176, 180 f., 212, 328, 344
- Kapitalismus 10, 23, 110, 149, 156 f., 161, 163–166, 176, 180 f., 328, 344
- emotionaler 13, 271, 275, 277, 279–281
 - moderner 15, 24, 34 f., 149–151, 154, 156 f., 159, 167, 179, 182, 269, 275, 280, 340, 343 f., 346–348, 354, 358, 365 f., 427, 433
 - siehe auch Finanzmarktkapitalismus
- Kapitalismusanalyse 24, 177, 183
- Kapitalmarkttheorie, orthodoxe 14, 312 f.
- Kapitalrechnung 15, 340, 345, 347
- Karitas 210, 214–217
- Kasten, Kastenordnung 12, 239–245
- Kirche, 109, 203 f., 218, 415, 434 f.
- katholische 13 f., 202, 285, 287 f., 291–300, 303–307,
 - siehe auch Vineyard-Kirchen
- Klasse, Klassen 62, 72, 96, 210, 231, 253 f., 327, 353, 356, 377, 439
- bürgerliche 25, 120, 430
 - -bildungen 210, 239 f., 255
 - -konflikt, -kampf 24, 26 f., 375, 378
 - siehe Lage, Klassen-
- Kollegialitätsprinzip 9, 143–145
- Konflikt 28, 98, 102, 126, 153, 162, 177, 200, 219, 242 f., 246, 256, 270, 295, 304, 346, 371, 374 f., 379, 396, 415
- Konsum, Konsumverhalten 15, 157 f., 226, 256, 339–367
- Konsumsoziologie 15, 158, 354, 356
- Kontrollmechanismen, demokratische 8, 119
- Krise, Krisensituation 7, 10, 67 f., 73, 75, 78, 153, 160, 164, 166, 184, 219, 247, 261
- kulturelle 189
- Krisenerfahrung 8, 64, 69, 75, 77, 437
- Kultur, Kulturbegriff 11, 22 f., 26, 32 f., 35, 64, 72, 83, 100, 249, 251, 281, 425, 428, 436
- moderne 22, 83–85, 89, 94, 96, 104 f., 194, 209
- Kulturmensch 32, 141, 251
- Lage
- Klassen- 340, 349, 352 f., 356, 366 f.
 - soziale 71, 73, 76, 96, 106, 223, 227–229, 243, 247
 - ständische 352 f.
- Lebenschancen 139, 243, 249, 252, 256–258, 260 f., 350, 352, 356 f.
- Lebensführung 8, 11–13, 69, 71 f., 75, 77, 93, 97 f., 102 f., 151, 181, 205, 226 f., 249–264, 269, 271 f., 281, 349–353, 356 f., 363, 366, 425, 427, 429, 431 f., 435, 440
- methodische 13, 94, 251, 270–272, 275, 281
 - Paradoxie der 13, 269, 272
 - ständische 350, 352 f., 355, 360, 363
- Lebensordnungen 13, 200, 233, 243, 249–252, 256, 269, 415, 433
- Lebensstil 71, 249, 252 f., 255–258, 339, 349 f., 356 f., 360, 363, 367

- Lebensstilforschung 12, 253, 255–257, 356 f., 366
- Legitimität, Legitimation, 9, 11, 24, 44 f., 117, 134, 140, 146, 204, 274, 374
- demokratische 124
 - -sdefizit 9, 124
 - -sglaube 91, 133
- Liberalismus 2, 22, 73, 430, 434
- Lohnarbeit, freie 10, 149, 154, 157, 410
- Luthertum 431, 440
- Macht, Machtbegriff 118, 119, 121, 151, 224, 230, 233, 260, 413, 437
- Makrosoziologie, makrosoziologisch 44f, 366, 376, 401, 407 f., 414 f., 417
- Management 151, 153, 161 f., 259, 324
- Markt, Märkte 10, 15, 62, 71, 77, 111, 150, 152, 154, 156 f., 159, 162, 164, 171–173, 179–182, 201, 226, 317 f., 323, 327 f., 342–347, 349, 374 f., 380 f., 396
- Mechanisierung 8, 119 f., 178
- Menschenrechte 9, 138, 204 f., 427, 431
- Millenarismus 8, 103 f.
- Moderne 5, 7 f., 11, 13, 17, 61 f., 78, 81–83, 85 f., 89–91, 95 f., 102–105, 133, 188, 195, 206 f., 238, 249, 260, 270, 275, 401–404, 406–408, 410, 412, 414, 416 f., 421–423, 426–433, 440–442
- Ausbreitungsproblematik der 16, 421, 423 f.
 - Entstehung/Genese der 17, 409, 421–424, 433
 - Risiken der 77 f.
 - Spielraum der 17, 424, 426, 428
 - und Religion 8, 63, 81–83, 86, 89–91, 95 f., 103, 110, 112, 422, 441
 - Vielfalt der 206, 403, 409, 415, 421 – westliche 7, 61–63, 67
- Modernen 16, 401–404, 406, 408, 412, 414 f., 417
- Modernisierung 5, 8, 67, 81, 210, 219, 227, 238–240, 242 f., 246, 262, 405, 408, 422 f., 428, 430, 432, 434, 436
- Modernisierungstheorie, modernisierungstheoretisch 62 f., 73, 242, 402, 436 f.
- Modernität 17, 83, 411, 414 f., 422, 424 f., 427 f., 431 f., 437, 439 f.,
- amerikanische 432, 437, 439, 442
- multiple modernities, multiple-modernities-Debatte 16, 401–404, 407, 409, 411–414, 416 f., 422, 437, 439
- Naturalrechnung 346
- New Public Management 9, 120–122, 141
- non-statement-view 41, 44, 46 f., 56, 58
- Offene Methode der Koordinierung (OMK) 9, 143, 145
- Ökonomisierung, 10, 149 f., 153, 160, 162 f., 165
- Selbst- 259
- Ordnung, Ordnungen
- politische 45, 64, 82, 101, 109, 111, 218, 234, 243 f., 438
 - soziale 28 f., 83, 100, 108, 214–217, 219 f., 221, 224, 230 f., 233–236, 240, 242–246
- Paradigma (Webersches) 6 f., 27 f., 31, 58, 423
- Performativität, performativ 149, 152, 330
- Personalität 270 f., 276 f., 281
- Persönlichkeit 13, 39 f., 141, 250–252, 254, 257, 269 f., 281, 425 f.
- Positionen
- geschlossene 374–377, 380 f.
 - offene 374, 377, 390
- Pragmatismus 91, 154, 435, 438 f., 441
- Preis, Marktpreis 160, 173 f., 179, 312 f., 346 f., 354, 373, 396
- Propheten 29, 86, 91, 97 f., 109, 190, 192, 216, 222, 224, 232, 235, 237, 323 f., 326, 329–332
- siehe auch Börsenpropheten
- Prophetie 94, 98, 327, 330, 334, 430

- Protestantismus 68 f., 104, 172, 218, 228 f., 271, 277, 280
- asketischer 34, 151, 200 f., 209, 255, 269 f., 277, 280, 351 f., 427
- Rahmen 191, 200, 202, 204, 206, 219, 317
- immanenter 102, 195 f., 201 f., 205–207
 - transzendenter 195 f., 202
- Rahmung 15, 102, 155, 319–321, 327, 331, 334
- Rationalisierung, Rationalisierungsprozess 10, 12 f., 15, 39, 62, 90 f., 94, 120, 149–154, 156, 163, 167, 173, 212, 227, 240, 254, 269, 271, 295, 340, 344–347, 358 f., 366, 402, 407 f., 429
- der Wirtschaft 150, 154, 157, 160, 167
 - formale 346, 358, 366
 - okzidentale 16, 407
 - Paradoxie der 13, 269
- Rationalismus 75, 200, 209, 254
- okzidentaler 35, 94, 206 f., 254, 409, 421 f., 425, 428
 - praktischer 12, 94, 254
 - religiöser 223
- Rationalität 10, 91, 93, 151, 153 f., 158–160, 164 f., 180, 275, 320, 323, 340, 423, 432
- formale 152, 154, 179, 340, 345 f., 365
 - materiale 152, 345
 - Wert- 27, 138
- Rationalitätskriterien 10, 24, 37, 149, 437
- Realwirtschaft 165, 178
- Rechtsstaat, rechtsstaatlich 25, 83, 134, 226, 437
- Reflexivität 262 f., 281
- Religion 7 f., 17, 62–66, 68, 82 f., 85–89, 91–93, 95–103, 110 f., 167, 187–189, 195 f., 199–206, 211, 215 f., 218, 220–225, 227–230, 232, 237, 244, 246 f., 253, 256, 272, 296, 340, 350 f., 353, 410, 415 f., 422, 432–435, 437
- und Sozialpolitik 12, 209, 211, 222 f., 227, 237, 247 f.
 - und Theologie 66
- Religionssoziologie, religionssoziologisch 8, 16 f., 21, 63, 95, 100, 193, 255, 294, 322, 412–414, 421–428, 440
- Religiosität 8, 74, 82, 86, 88 f., 91–93, 95–97, 211, 214, 222 f., 227, 233, 238, 247 f., 272, 298, 362
- subjektive/Subjektivierung des Religiösen 8, 89, 96, 102 f., 108, 112
- Renditeglauben 329–332
- Renten 16, 159, 372, 375, 379 f., 395 f.
- Rentier, Rentiersinteressen 10, 161, 166
- Repersonalisierung 14, 287, 303, 306, 308
- Rezeption, Rezeptionsgeschichte (des Werks von Max Weber) 2–6, 354, 356, 402
- Risiko 66, 160, 164, 166, 178, 313 f., 324 f., 329–331
- Risikoerwartungen 324 f.
- Russland 17, 26, 38, 258, 424 f., 427–431
- Sakralisierung Sakralität 189, 203–205
- Säkularisierung 7 f., 12, 61–64, 66–68, 78, 81, 83, 89 f., 102 f., 105, 111 f., 196 f., 199, 201, 204, 207, 246, 254, 295, 304, 408, 422, 434, 438
- -serwartungen 7, 61 f.
 - -these, -stheorie 7, 61–63, 67 f., 81–83, 85, 93, 103, 198, 433
- Säkularität, Säkular 101 f., 106 f., 188 f., 195 f., 202–204, 226, 243, 251, 277
- siehe auch Zeitalter, säkulares
- SBTC-These (skill-biased technological change) 373, 375 f., 378, 381, 385, 389 f., 392 f., 395
- Schließung, Schließungsprozesse, Schließungstheorie, soziale 15 f., 256, 372, 374–378, 380 f., 383–385, 389 f., 392–396, 440
- schöpferische Zerstörung 10, 156, 160, 166, 227, 241
- Selbstkontrolle 162, 259

- Selbstverwirklichung 11, 194, 259, 275–277, 280–282
- Selbstwertgefühl, Self-Esteem 13, 272–274
- Sinn (subjektiv gemeinter) 27, 36 f., 92, 106, 201, 341 f., 441
- Solidarhaftung 216, 236
- Solidarität, solidarisch 109, 111 f., 219, 241, 343, 347 f.
- -sethik 8, 103, 108, 110 f.,
- -spflicht 217, 220, 241
- Sozialismus, sozialistisch 73, 85, 105, 159, 210, 221, 224, 227 f., 243, 427, 434, 436
- Sozialität 270 f., 276, 281
- Sozialpolitik, sozialpolitisch 2, 12, 24, 209, 210–214, 216, 218 f., 221–228, 231, 235–239, 242 f., 245–248, 404
- objektive 12, 210, 212, 219, 231, 246
- Rationalität der 12, 210 f., 214, 223, 225
- Spekulation 163, 171 f., 178–180
- Staatenwelt, internationale 8, 117, 125
- Stand, ständisch 15, 134, 144, 174, 255, 340, 352, 354, 356, 377, 430, 439
- siehe auch Lebensführung, Lage
- Syllogismus, praktischer 37–39
- Terminhandel 171, 179 f.,
- Theodizee 100, 139, 224, 254
- Theologie 66, 222, 250, 252
- Therapie, therapeutisch 13, 269–272, 274–282
- Trägergruppe, soziale 4, 8, 27 f., 57, 69 f., 255, 430, 433
- Ungewissheit 14, 78, 180, 311 f., 317 f. 333
- Ungleichheit, soziale 253, 371 f., 374–376, 381, 386, 389, 394
- Unsicherheit 10, 12, 143, 149 f., 154, 156–159, 164, 167, 210, 223, 227, 229, 241–243, 247, 324, 326, 333, 351
- Unternehmer, Unternehmertum 24, 149, 153, 158–160, 166, 210, 261, 270, 352–354
- Unterschicht, städtische 7, 74–77
- USA, Vereinigte Staaten 2, 13, 17, 23, 26, 70, 74, 76, 82, 110, 183, 203, 205, 214, 244, 269, 271, 275, 277, 280, 303, 355, 371, 411, 415, 424, 427–442
- Veralltäglicdung, Veralltäglicdungprozess 7, 65 f., 293 f., 306, 331 f., 334
- Verband, Verbände 10, 25, 27, 175, 217 f., 220, 234 f.
- politischer 66, 97, 109
- religiöser 221, 292
- Vergemeinschaftung 23, 27, 57, 91, 144, 220, 236, 239
- religiöse 98, 110, 230 f., 236, 245
- Vergesellschaftung 27, 57, 91, 108, 144, 153, 236, 238, 255, 258, 343, 436
- Versachlichung 14, 236, 287, 293–295, 306–308, 332
- Verstehen, verstehendes Erklären 7, 27, 31, 34, 36–40, 44 f., 48, 55 f., 99, 249
- Verwaltung 9, 86, 119–124, 134–140, 151, 153, 240, 296, 426
- Machtstellung der 122
- siehe auch Bürokratie
- Verzauberung, Wiederverzauberung 10, 91, 97 f., 149, 157, 196, 307, 358
- Vineyard-Kirchen 13, 271, 278 f.
- Wahrheit, Wahrheitskonzeption 48, 54, 56, 92, 151, 232, 302, 438, 441
- Wahrheitsannäherung, Modell der 7, 31, 48–53, 56 f.
- Weltablehnung 8, 89, 187 f., 193
- Werbung 71, 244, 328, 356
- Wert, Wertidee 32 f., 35, 38 f., 48 f., 71, 108–110, 227, 255 f., 261, 269 f., 281, 350 f., 356, 425 f.
- Wertsphäre 13, 27 f., 151, 200, 250–252, 256, 269, 410 f., 415 f., 438, 441
- Wirtschaften 36, 210, 341 f., 344 f., 365

Wirtschaftspolitik, Volkswirtschaftspolitik 23, 172, 212
Wirtschaftssoziologie 149, 339–341, 344, 347, 365–367

Zeitalter
– religiöses 195 f., 202
– säkulares 11, 102, 189, 195 f., 199, 206
Zivilisationen 412–414, 423
Zivilisationstheorie 409, 41

